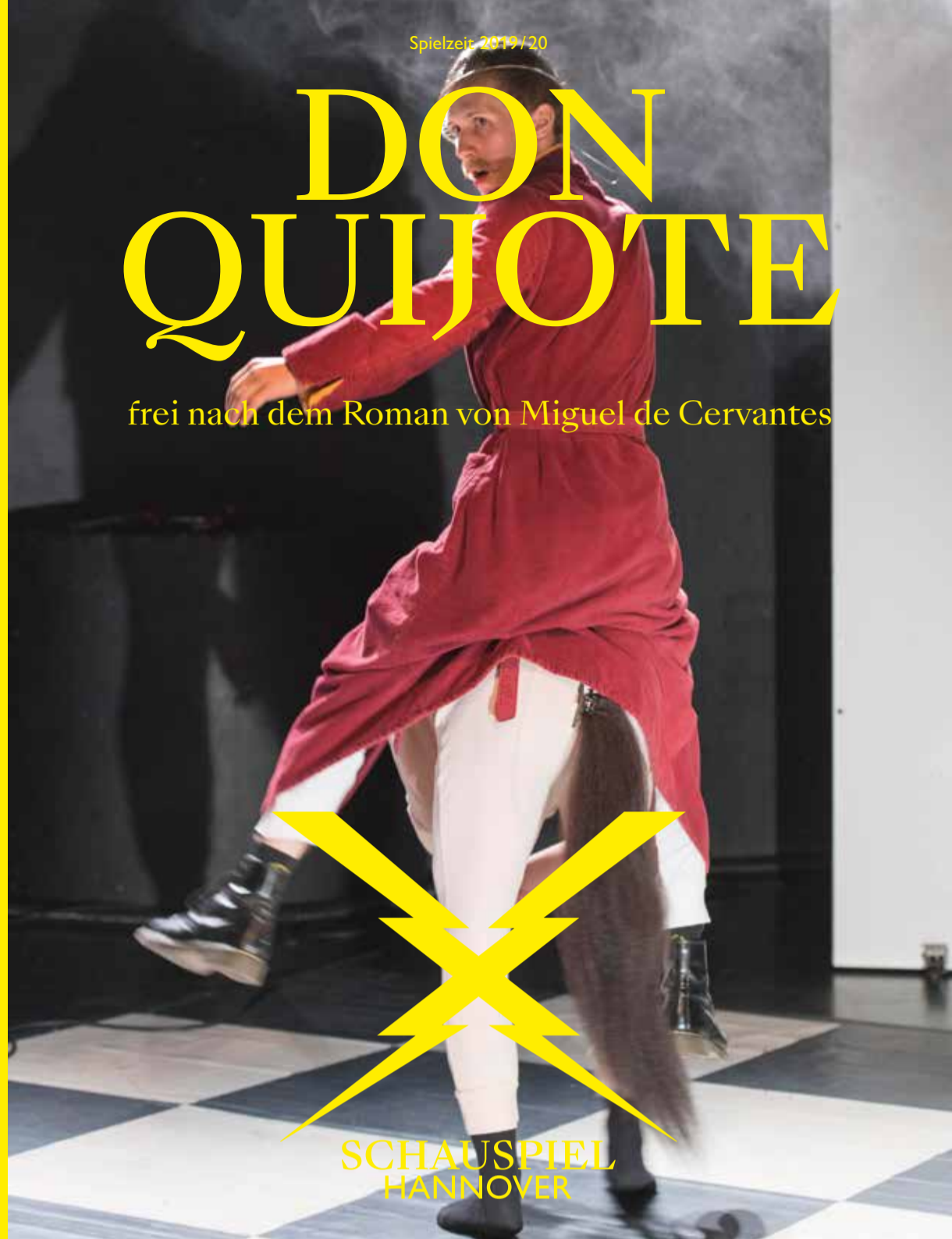


Spielzeit 2019/20

DON QUIJOTE

frei nach dem Roman von Miguel de Cervantes



SCHAUSPIEL
HANNOVER

Hajo Tuschy, Manuel Zschunke

IMPRESSUM

SPIELZEIT 2019/20

HERAUSGEBER Niedersächsische Staatstheater Hannover GmbH, Schauspiel Hannover
INTENDANTIN Sonja Anders

REDAKTION Male Günther, Johanna Vater KONZEPT UND DESIGN Stan Hema, Berlin
GESTALTUNG Philipp Baier, Madeleine Hasselmann, Minka Kudraß

FOTOS Thilo Beu DRUCK Quensen Druck + Verlag GmbH, Betriebsstätte Steppat

Schauspiel Hannover, Prinzenstraße 9, 30159 Hannover
schauspielhannover.de

Besetzung

Don Quijote

ZUM STÜCK

Inspiriert von der Lektüre fantastischer Romane erfindet sich ein Landadliger eine neue Identität: Fortan zieht er als fahrender Ritter durchs Land. Seinem Begleiter Sancho Panza beschreibt er die Welt, wie er sie sehen will: voller Abenteuer und Unrecht, das es zu bekämpfen gilt. Windmühlen werden zu Riesen, Niederlagen zu Kniffen feindlicher Zauberer. Mit Vernunft und gesundem Menschenverstand hält Knappe Sancho Panza immer wieder dagegen und doch gleichzeitig seinem Herrn die Treue. Zusehends gerät er in den Sog der verführerischen Fantastereien des Mannes, der sich selbst als tapferen Ritter inszeniert und zu diesem Zweck auch vor Dreistigkeit und Gewalt nicht zurückschreckt.

Das Regie-Duo Tuschy/Suske spiegelt die im Roman offengelegten Mechanismen der Konstruktion und Behauptung von Wirklichkeiten in unserer Gegenwart und ganz konkret im Beispiel eines Schauspielers, der nicht nur an Cervantes' großem Roman, sondern auch an den vermeintlich klaren Grenzen zwischen Realität und Einbildung scheitert.

MIT Hajo Tuschy, Manuel Zschunke

REGIE Tuschy/Suske

BÜHNE UND KOSTÜME Patricia Ghijsens

MUSIK Jacob Suske

DRAMATURGIE Male Günther

REGIEASSISTENZ Julie Grothgar, Pia Kröll BÜHNENBILDASSISTENZ Carolin Gödecke
INSPIZIENZ Dany Cong Phuong SOUFFLAGE Pia Kröll REGIEHOSPITANZ Ikhlas Aitelhadi, Sven Notbohm

TECHNISCHER LEITER BALLHOF Heiko Janßen THEATERMEISTER Ludwig Barklage, Erik Sonnenfeld
TON UND VIDEO Oliver Sinn, Florian Günther, Björn Groß LICHT Uwe Wegner
REQUISITE Pamina Brandes, Felicia Bridges, Melina Fox, Julia Hebisch, Marie Lenz, Ingmar Mühlich,
Kimberly Ryland MASKE Amanda Sobirey ANKLEIDEDIENST Nauka Göner

AUFFÜHRUNGSDAUER ca. 1 Stunde 30 Minuten, keine Pause

In einer Fassung von Male Günther, Jacob Suske und Hajo Tuschy
Eine Übernahme vom Theater Bonn
Premiere 10. September 2017

HANNOVER-PREMIERE
20. NOVEMBER 2019, BALLHOF EINS

DIE GANZE WELT IM WOHNZIMMER

Regisseur Jacob Suske und Regisseur und Schauspieler Hajo Tuschy im Gespräch mit Dramaturgin Male Günther über die Romanvorlage, die Kraft und Möglichkeiten des Erzählens und die Gemeinsamkeiten des selbsternannten Ritters Don Quijote mit einem Schauspieler.



Als Duo Tuschy/Suske ist Don Quijote eure dritte gemeinsame Arbeit, wieder habt ihr einen Roman als Vorlage gewählt. Was reizt euch an dem Stoff?

Jacob Suske Wir waren auf der Suche nach einem schlüssigen Folgetitel für unsere beiden vorangegangenen Arbeiten *Cocaine* und *Der Spieler*, nach einem Stoff, der überbordend, abgründig, humorvoll und in seinem Kern zeitgemäß ist. Im Wesentlichen geht es bei *Don Quijote* um die Aberkennung der Wirklichkeit, die Suche nach Identität, den selbstlosen Kampf gegen ein übermächtiges System, Männerfreundschaften und natürlich auch um das muntere Spiel mit Erzähl- und Erlebensebenen.

Hajo Tuschy *Don Quijote* erscheint gerade so aktuell, weil der Grundmechanismus in den Abenteuern häufig darin besteht, dass Menschen durch bloße Behauptung und Fantasie Welten und Realitäten erschaffen. Diesen Mechanismus kennen wir von der Art und Weise, wie Computer und Unterhaltungsmedien heute Geschichten kreieren; er zeigt aber auch die Parallelen zu gegenwärtigen politischen Akteuren und deren Handeln auf. Fakenews und alternative Fakten – das Leben darin und der Umgang mit der Umwelt und ihrer Reaktion auf die erdachten und erlogenen Welten und Umstände: das ist Don Quijotes ganzes Tun.

Don Quijote ist gerade häufig auf den Spielplänen zu finden – meist mit großem Ensemble. Bei euch stehen Hajo Tuschy und Manuel Zschunke nur zu zweit auf der Bühne. Was bedeutet das für den Umgang mit diesem umfangreichen Roman?

Suske Genau das ist der Reiz. Der Vorgang, einen ohnehin schon schwer zu erzählenden und überbordenden Stoff, der eigentlich mit großem Ensemble und opulenter Ausstattung auf die große Bühne gehört, mit nur zwei Spielern auf der Werkstattbühne zu realisieren, ist ja selbst schon beinahe „quijotesk“.

So eine Limitierung birgt immer die Gefahr des Scheiterns, setzt aber auch sehr viel Kreativität frei. Gerade in einer kollektiven Arbeit, wie wir sie betreiben, findet man für fast alles eine Lösung. Aber natürlich rückt bei einer Zweierbesetzung erstmal das Verhältnis der beiden Spieler und ihrer Rollen in den Fokus, in unserem Fall also das von Don Quijote und Sancho Panza.

Tuschy Nur zu zweit diese Roman-Welten zu konstruieren, ist Beschränkung und Gewinn zugleich. Wir müssen das Element des Geschichtenerzählens stark in den Vordergrund stellen, müssen selber die Welten erschaffen, in denen dann Figuren anfangen zu träumen und zu handeln und wiederum ihre Welten erschaffen. Das erscheint wie eine zusätzliche Station auf dem Weg von Figur zum Publikum, ist aber durchaus im Geiste Cervantes' zu sehen. Denn Sancho Panza und Don Quijote erzählen sich über lange Strecken der Romanvorlage Geschichten, die mit ihren eigentlichen Abenteuern wenig zu tun haben, aber in diesem Moment ganz im Vordergrund stehen. Vielleicht machen wir Menschen nichts Anderes – wir erzählen uns unsere eigenen Geschichten. Vielleicht werden sie wahr – was auch immer das bedeutet –, und dann versuchen wir so gut wie möglich in ihnen zu agieren. Ohne Spielvereinbarungen wäre wohl auch das Leben oft unmöglich, genau wie das Spiel. Diese Spielvereinbarungen zu ergründen und ihre Grenzen zu provozieren, das reizt mich schon lange sehr und scheint mir Don Quijote sehr nahe zu sein. Auch ein Schauspieler erschafft ständig nur durch Behauptungen Welten, Konflikte und Situationen, in denen er dann agiert: genau das tut auch Don Quijote.

Wie würdet ihr euren Don Quijote beschreiben und welche Rolle spielt sein Begleiter Sancho Panza für ihn?

Suske Gerade sind wir noch dabei, unseren Don Quijote in den Proben näher kennenzulernen. Aber unsere bisherigen Erfahrungen

haben gezeigt, dass sowohl der Schauspieler, der zu Don Quijote wird, als auch seine Figur kompromisslose Kämpfer sind, die die Regeln und Gesetzmäßigkeiten des Systems nicht anerkennen und bereit sind, physische und psychische Unannehmlichkeiten in Kauf zu nehmen. Beide versteigen sich regelmäßig in zusammengeschusterte Theorien, verlieren leicht die Bodenhaftung und gelangen dadurch an Punkte von großer Wahrhaftigkeit. Diese Radikalität spiegelt vielleicht auf eine gewisse Weise auch unsere eigene Sehnsucht nach bedingungsloser Kunst wider. Und so ist es auch mit Sancho Panza: Er bewundert Don Quijote zwar für seinen Esprit, seinen Tatendrang und seine Radikalität, hält aber über weite Strecken die kritische Distanz und fungiert als Stimme der Vernunft, was natürlich viel Konfliktpotential birgt. Die beiden entwickeln eine Art wechselseitiger Abhängigkeit.

Die spanische Mancha, weite Landschaften – das Bühnenbild erinnert ja erstmal nicht an die typische Don Quijote-Szenerie. Aus welcher Überlegung heraus habt ihr einen Wohnraum als Setting gewählt?

Suske Dieser Roman lässt sich auf der Theaterbühne eigentlich nicht bebildern. Die vielen Ortswechsel, die charakteristischen Wahrnehmungsverschiebungen und all die Kämpfe – da gewinnt man mit Naturalismus nichts. Daher haben wir uns entschlossen, die Geschichte aus der maximalen Abweichung heraus zu erzählen: mit einem Don Quijote, der sein Wohnzimmer nie verlässt.

Tuschy Und wir wollten das Erzählen von Geschichten möglichst nah bei uns selbst ansiedeln. Denn so beginnt ja auch im Roman die Geschichte von Don Quijote: ein ganz normaler Mensch erklärt sich selbst zum fahrenden Ritter. Uns war schnell klar, dass auch wir ganz pur und einfach bei uns ansetzen müssen. Alles andere wäre schon zu Beginn wie eine zusätzliche Schicht, die es uns schwermachen würde, ganz und gar von uns als Menschen

als Basis für die Geschichten und Abenteuer ausgehen zu können. Dies wirklich zuzulassen und auf der Bühne zu zeigen, ist ja nicht einfach; nicht zu spielen, dass man etwas von sich zeigt, sondern es wirklich tun. Dafür scheint uns ein Wohnzimmer von heute und nebenan geeigneter als eine mittelalterliche Kulisse.

Ihr steckt noch mitten in den Proben. Wo liegen bisher die Schwierigkeiten bei der Umsetzung dieses so reichhaltigen Stoffs?

Tuschy Als Grundproblem begegnete uns schnell, dass wir häufig doppelt umdeuten müssen. Zum Beispiel müssen wir auf der Bühne erst etwas zu einer Windmühle erklären, bevor Don Quijote es dann zu einem Riesen erklären kann. Das kann manchmal die Direktheit im Spiel nehmen, zwingt aber auch zur Suche nach anderen Erzählformen, die nicht die erste Idee gewesen wären. Diese Suche ist ein Gewinn; man findet Übersetzungen, die, wenn sie erkennbar und entschlüsselbar bleiben, auf der Bühne als Situationen oft stärker sind als die realistische Abbildung. Eine weitere Herausforderung lag in der Auswahl der Abenteuer, die wir erzählen wollen. Fast jede Episode des Romans steht für etwas ganz Spezifisches und scheint es wert zu sein, auf die Bühne gebracht zu werden.

Suske Wir stellen uns während des Probenprozesses immer wieder dieselbe quälende Frage: Warum um alles in der Welt packt Sancho Panza nicht einfach seine Sachen und geht? Was hält ihn bei Don Quijote? Was wollen und was brauchen die beiden voneinander? Diese Frage ist bis zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht abschließend geklärt – aber wir arbeiten daran ...